

HINTERGRUND

Dauerbrenner Demenzkranke

Bei der Versorgung von Demenzkranken in Deutschland ist bisher keine Besserung in Sicht.

2

GESUNDHEITSPOLITIK

Apotheker-Offensive

Pharmaceutical Care, Lieferung von Arzneien bis ans Krankenbett – Hauptsache, es kommt kein Versandhandel.

6

MEDIZIN

Sirolimus hält Stents dauerhaft offen

Neue Daten vom ACC-Kongress belegen, daß Sirolimus-Stents auch nach 24 Monaten keine Restenosen haben.

11

WIRTSCHAFT

E-Cash in der Arztpraxis

Elektronische Zahlungsterminals können sich für Arztpraxen lohnen.

14

KULTUR UND GESELLSCHAFT

Partnerschaft statt Rhetorik

Um die Compliance von Patienten zu verbessern, hilft es, mal aus der Routine auszubrechen.

15

Ich lese die Ärzte Zeitung täglich ...



Dr. Ilke Hillermeier

Ärztin für Frauenmedizin in München und Vorsitzende der Vertragsärztlichen Vereinigung Bayern

”

... weil ich hier die aktuellen berufspolitischen Informationen finde, die der Vereinigung, mit den anderen für ein klarer Gesundheitssystem auf Basis der Kostenerstattung zu kämpfen.

”

ÄRZTE ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 5061 77

Redaktion:

Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 588 70
(06102) 587 40

Verlag:

Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 5061 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arztonline

Deutsche Allgemeinärzte arbeiten für 15,50 DM pro S

Einkommensanalyse: Ein Drittel der Hausärzte verdient „zu wenig“

BERLIN (hak). Der durchschnittliche Stundenlohn eines Allgemeinarztes in der vertragsärztlichen Versorgung hat das Lohnniveau von Facharbeitern erreicht.

Das ist ein Ergebnis der Kostenstrukturanalyse für das Jahr 1999, die das Zentralinstitut für die vertragsärztliche Versorgung (ZI) gestern in Berlin vorstellte.

Danach verdienten Allgemeinmediziner im mittleren Einkommensdrittel für die Behandlung von GKV-Patienten 15,50 DM pro Stunde. 30 Prozent der Hausärzte geht es noch schlechter. Sie erwirt-

schaften monatlich 3408 DM (nach Abzug von Steuern und Ausgaben für die Vorsorge).

Allgemeinärzte in Ostdeutschland müssen sogar mit weniger auskommen. In kleinen und mittleren Praxen fallen dort nur zwischen 1718 und 3394 DM im Monat ab. Verstärkt wird die Situation der Ostärzte dadurch, daß sie kaum Einkünfte aus privatärztlicher Tätigkeit erzielen. Ihr Klientel ist kränker als das der Kollegen im Westen, deutlich häufiger arbeiten Familienangehörige in den Praxen mit, sie geben deutlich weniger für ihre Vorsorge aus – kurz: Ostärzte

arbeiten mehr. KVB-Chef

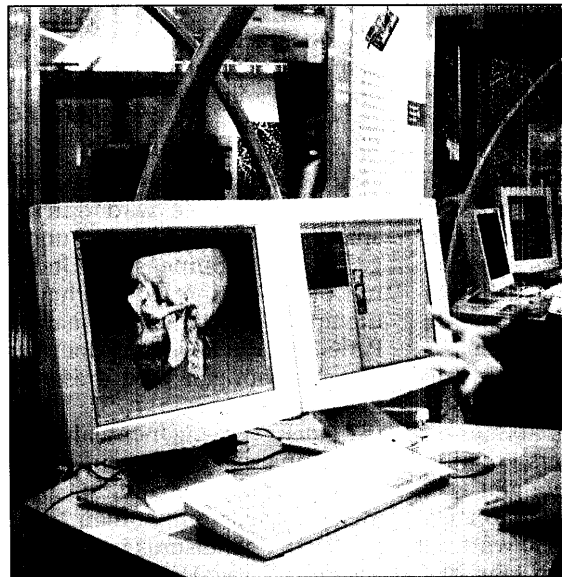
Reichhelm für diese Ungerechtigkeiten Honora zugleichen. müßten die die vertragsärztlichen neuen meinte der K burg-Vorpres Eckert. „Sich nicht mit Id „Dafür brau jetzt könnte sitze im Ost besetzt werd

Software erleichtert Ärzten die An

Innovationen bei der Cebit / Gesichts-Operationen lassen sich am C

HANNOVER (jh). Wie plane ich die Einrichtung meiner Arztpraxis am Computer, wie kann ich Gesichtsoptionen simulieren, wie werden Patientenmeßdaten drahtlos übertragen – das sind drei von vielen Medizin-Highlights auf der Computermesse Cebit, die noch bis morgen läuft.

Vor allem in Halle 11 finden Ärzte spannende Innovationen: Eine 3-D-Planung von Gesichtsoptionen gelingt zum Beispiel mit FaceLab vom Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik in Berlin. Erstmals können damit Weichgewebe aus CT- oder MRT-Bildern räumlich rekonstruiert werden. Gleichzeitig simuliert das Programm Vorher-Nachher-Ansichten – und der Arzt kann sogar die veränderte Gesichtsmimik seines Patienten vor der Operation vorführen. Siehe auch Seite 13



Das FaceLab, mit dem Gesichts-Ops geplant werden können. Allerdings wurden damit in der Klinik für Mund- und Gesichtschirurgie im Klinikum rechts der Isar bereits mehrere Schwereoperationen vorbereitet, berichteten die Entwickler auf der C

Hohes Thromboserisiko: So

Mit dem D-Dimer-Schnelltest gibt es bei Thromboseverdacht häufig

BAD NAUHEIM (ner). Auf den D-Dimer-Schnelltest zum Ausschluß einer Beinvenenthrombose sollte man sich nur bedingt verlassen. Bei hohem Thromboserisiko, etwa bei Rauchern, empfiehlt der Schweizer Angiologe Dr. Werner Blättler aus Zürich eine sofortige bildgebende Diagnostik statt des Labortests.

Bei bis zu 20 Prozent der Patienten liefert der D-Dimer-Test ein

falsch-negatives Ergebnis. Dies habe eine vor kurzem im „Lancet“ (359, 2002, 456) veröffentlichte Studie ergeben, sagte Blättler beim 10. Bad Nauheimer Symposium der Klinischen Hämostasiologie. In einer weiteren Studie mit 122 Patienten, bei denen Verdacht auf eine Beinvenenthrombose bestand, fiel der D-Dimer-Test bei 16 Prozent der Patienten falsch-negativ aus. Bei 40 Prozent hingegen war das Ergebnis positiv, obwohl

gar keine Thrombose vorlag. Ein Schweizer Forscher, der an der Studie teilnahm, daher bei hohem Thromboserisiko, etwa bei Rauchern, Patienten mit hohem Thromboserisiko, eine bildgebende Diagnostik bevorzugen. Der Schnelltest. Nur bei hohem Thromboserisiko als ein Prozedere übersehen, das Unternehmen